

Workshop 2: Das Prinzip Nachhaltigkeit in der Politischen Bildung (Dr. Friedrun Erben)

Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) – eine inhaltliche und organisatorische Querschnittsaufgabe

Theoretischer Bezugsrahmen von BNE: das Leitbild einer nachhaltigen Entwicklung der Weltgesellschaft **Sustainable Development** (Zukunftsfähigkeit der Gesellschaft angesichts wachsender Belastungen des ökologischen Gleichgewichts und der stärker werdenden sozialen Ungleichheiten in lokalen, nationalen und globalen Zusammenhängen).

Grundstein für BNE wurde 1992 im Kapitel 36 der Agenda 21 – dem Abschlussdokument der Rio-Konferenz – gelegt. Das Konzept wird in Deutschland seit 1996 ausformuliert. Mit der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (2005-2014) haben sich die Staaten der Vereinten Nationen verpflichtet, dieses Bildungskonzept zu stärken.

„BNE zielt darauf ab, Menschen zu befähigen, Probleme nicht nachhaltiger Entwicklung zu erkennen und so zu handeln, dass heute und künftig lebende Generationen die Chance auf Verwirklichung eines in sozialer, ökologischer und ökonomischer Hinsicht ‚guten Lebens‘ haben.“ (Michelsen u.a. 2011, S. 14)

Dimensionen der Nachhaltigkeit: Die drei Dimensionen **Ökologie, Ökonomie und Soziales** sollen zeigen, dass die Strategien der Nachhaltigkeit nicht in separaten Dimensionen realisiert werden können. Den „Grenzen der Tragfähigkeit der Ökosysteme“ (Brot für die Welt/EED/BUND 2008, S. 26) kommt dabei die größte Bedeutung zu.

Schlüsselthemen der BNE: Wasser, Landwirtschaft und Ernährung, Energie, Klimaschutz, Konsum und Lebensstile, Nord-Süd Beziehungen, Eine Welt, Mobilität und Verkehr, Bauen und Wohnen (z.B. ökologisches Bauen), Naturschutz/Flächennutzung und Siedlungsentwicklung, Biodiversität und Ressourcenschutz, Gesundheit, Tourismus, Regionalentwicklung.

Konzept der Gestaltungskompetenzen (neun Teilkompetenzen) (vgl. de Haan 2008, S. 32ff.):

- *Vorausschauend denken und handeln*

Lernenden können Probleme analysieren, bewerten und ein entsprechendes Handeln ableiten. Methoden der Zukunftsforschung werden genutzt, die an Lebenswelt anknüpfen. Ideen können entwickelt werden, wie sich ökologische Systeme, soziale Gerechtigkeit, ökonomische Entwicklungen und politisches Handeln in Bezug auf Nachhaltigkeit verbessern lassen.

- *Weltoffen und neue Perspektiven integrierend Wissen aufbauen*

Lernende kennen Konzepte zur Nachhaltigkeit in Politik und Gesellschaft und können sie bewerten. Sie lernen andere Weltanschauungen, Lebenskonzepte kennen und achten; sie können Vielfalt beschreiben und beurteilen.

- *Interdisziplinär Erkenntnisse gewinnen und handeln*

Lernenden können Zusammenhänge von Ökologie, Ökonomie, Politik, Konflikten, Armut analysieren, können Konzepte und Visionen von sozialer Gerechtigkeit beurteilen. Sie können z.B. Aufbau, Funktion und Entwicklung der Biosphäre beschreiben, Konzepte der Nachhaltigkeit in diesen verschiedenen Bereichen darstellen. Sie kennen die Unterschiede zwischen erneuerbaren und nicht-erneuerbaren Ressourcen.

- *Gemeinsam mit anderen planen und handeln können*

Lernende können gemeinsam mit anderen unterschiedliche Standpunkte erkennen, darlegen, abwägen, können Meinungsverschiedenheiten demokratisch austragen und Handlungsstrategien entwickeln. Lernende können Vorurteile, Formen der Diskriminierung erkennen und Wege des Eintretens gegen die Diskriminierung finden.

- *An Entscheidungsprozessen partizipieren können*

Lernenden erproben Verfahren (z.B. in Planspielen), wie sich Gruppen über Ziele und Prozesse verständigen und Konflikte bewältigen können und setzen ihr Wissen in Entscheidungsprozessen ein. Ihnen wird deutlich, wie gemeinsames Handeln Probleme mangelnder Nachhaltigkeit lösen können. Sie beschreiben, wie kooperatives Problemlösen bei der Entwicklung von Handlungsstrategien der Nachhaltigkeit realisiert werden kann.

- *Sich und andere motivieren können, aktiv zu werden*

Lernende begeistern sich für die Idee der Nachhaltigkeit und können anderen vermitteln, wie wichtig es ist, an demokratischen Entscheidungsprozessen und nachhaltigem Handeln teilzuhaben. Lernende beschreiben die eigenen und gemeinsamen erfolgreichen Lernpfade im Kontext der Nachhaltigkeit, die eigenen und gemeinsame Motivation für die Teilhabe an Entscheidungsprozessen und nachhaltigem Handeln. Lernende können ihren persönlichen Umgang mit Unwissenheit und offenen Situationen und ihre Motivation für die Teilhabe an demokratischen Entscheidungsprozessen und nachhaltigem Handeln beschreiben

- *Die eigenen Leitbilder und die anderer reflektieren können*

Lernende werden sich ihrer eigenen Vorstellungen und Wünsche bewusst, lernen sie nach den Kriterien der Nachhaltigkeit zu beurteilen. Sie erkennen Lebensweisen, die sich z.B. an einem nachhaltigen Konsum orientieren und können diese einschätzen und beschreiben. Sie können ihren eigenen Lebensstil und den anderer kritisch hinterfragen. Sie können die Hintergründe, Formen und Auswirkungen des eigenen Lebensstils und des der anderen ermitteln und beurteilen.

- *Empathie und Solidarität für Benachteiligte zeigen können*

Lernenden sind in der Lage Ungerechtigkeiten zu erkennen und zu beschreiben, entwickeln Empathie für benachteiligte Menschen und üben ein solidarisches Verhalten. Vorurteile, Feindbilder und Formen der Diskriminierung werden erkannt und Möglichkeiten entwickelt, gegen sie einzutreten. Sie übernehmen Verantwortung für ihr Handeln. Lernende können Formen der individuellen, sozialen, wirtschaftlichen und politischen Verantwortung für nicht-nachhaltige Entwicklungsprozesse beschreiben.

- *Selbstständig planen und handeln können*

Lernende können eigene Lebenspläne entwerfen und persönliche Projekte unter Gesichtspunkten der Nachhaltigkeit beschreiben. Sie können ihre Bedürfnisse und Interessen, aber auch deren Grenzen vor dem Hintergrund der Rechte anderer Menschen und künftiger Generationen erkennen und ihr Handeln danach ausrichten. Sie können auf der Grundlage eigener Erfahrungen und Planungen selbständig Projekte entwickeln und durchführen.

Vorteile der Gestaltungskompetenzen: Sie sind nicht auf fachwissenschaftliche Erkenntnisse bezogen und können daher an die Schlüsselthemen der BNE angepasst werden; Bezug zur Lernbiographie; Lebensweltlich orientiert; Berücksichtigt Vorerfahrungen; ist Alltagstauglich, Anerkennung von Erfahrungswissen; Stärkung der Handlungsfähigkeit; Beachtet den Lernprozess selbst (vgl. de Haan 2008, 37f.).

Das Prinzip Nachhaltigkeit in der Politischen Bildung/Anschlussfähigkeit

- Außerschulische Bildungsprozesse ermöglichen ein hohes Ausmaß an Partizipation und selbst forschendem Lernen.
- Bildungsprozesse der politischen Bildung sind geprägt von Anerkennung und Respekt des Gegenübers aber auch der Umwelt.
- Politische Bildung ermöglicht eine Erweiterung des Blicks auf gesellschaftliche, ökonomische und umweltbezogene Entwicklungen.
- Methodenvielfalt und Projektarbeit sind in beiden Konzepten zentral.
- Methodische Prämissen der politischen Bildung, wie die Anregung zum Perspektivwechsel, zum vernetzten Denken, sind anschlussfähig
- Lernbegleitung statt Belehren ist ebenso in der politischen Bildung zentral.
- Zukunftsorientierung und Interdisziplinarität sind Kennzeichen politischer Bildung.

Politische Bildung ist ein äußerst wichtiger Bildungsbereich, um die BNE weiter voranzutragen und gute Konzepte zu entwickeln und zu verbreiten. Wichtige Ziele der politischen Bildung: die Vertiefung analytischer Fähigkeiten, die Schärfung der eigenen Urteilskompetenz, die Aktivierung und die Stärkung der Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung in der Gesellschaft sind dafür wesentliche Aspekte (vgl. Erben/Waldmann 2011).

Herausforderungen für die Politische Bildung im Kontext einer BNE

- Politische Bildung muss die Themen der BNE stärker in Projekten und Bildungsangeboten aufgreifen und die komplexen Zusammenhänge sichtbar machen.
- Im Bereich der politischen Bildung muss deutlich werden, welche spezifische Qualität und Aufgaben durch die BNE in die außerschulische politische Bildung hineingetragen wird. Politische Bildung kann Angebote zur Entwicklung gesellschaftlicher Entwürfe machen, die Basis für konkrete Aktionen sein können.
- Lokale, nationale und globale Dimensionen einer Thematik müssen ebenso miteinander verknüpft werden, wie die sozialen, ökologischen und ökonomischen Dimensionen.
- Da ökonomische Fragestellungen entsprechend ihrer Bedeutung kaum in der Praxis von BNE thematisiert werden (z.B. negative Auswirkungen die gegenwärtige Krise für eine zukunftsfähige, nachhaltige Entwicklung; drohende Konflikte um Ressourcen, wirtschaftliche Macht und die Erweiterung von Einflussphären) – könnte hier für die politische Bildung ein wichtiges Themenfeld liegen.
- Verknüpfung mit Fragen der Demokratieentwicklung: Politische Bildung bringt viel Potenzial mit, das für die BNE genutzt werden sollte. Z.B. müsste ein engerer Zusammenhang von BNE mit Fragen der Demokratieentwicklung hergestellt werden, Strukturveränderungen und ein notwendiger Kulturwandel müssten diskutiert werden. Soll sich die Gesellschaft im Sinne der Nachhaltigen Entwicklung bewegen, müssen die Menschen diese Veränderung als ihr Projekt begreifen. Dafür braucht es Teilhabe und Erweiterung der Demokratiekompetenz.
- Politische Bildung kann im Rahmen einer BNE dazu beitragen, Voraussetzungen für eine Repolitisierung der Debatte um die globale Zukunft zu schaffen.
- Politische Bildung kann eine treibende Kraft für die Transformationsbildung und die transformative Bildung im Rahmen einer „Großen Transformation hin zur Nachhaltigkeit“ sein (WBGU 2011).

Literatur zum Thema „Bildung für nachhaltige Entwicklung“

- Brot für die Welt/EED/BUND (Hrsg.) (2008): Zukunftsfähiges Deutschland in einer globalisierten Welt. Ein Anstoß zur gesellschaftlichen Debatte. Eine Studie des Wuppertal Instituts für Klima, Umwelt, Energie. Frankfurt am Main
- Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) (Hrsg.) (2002; 2005; 2009): Bericht der Bundesregierung zur Bildung für eine nachhaltige Entwicklung. Berlin
- Erben, Friedrun/Waldmann, Klaus (2011): Bildung für nachhaltige Entwicklung. In: Hafenecker, Benno (Hrsg.): Handbuch Außerschulische Jugendbildung. Grundlagen – Handlungsfelder – Akteure. Schwalbach/Ts., S. 259-272
- Haan, Gerhard de (2008): Gestaltungskompetenz als Kompetenzkonzept der Bildung für nachhaltige Entwicklung. In: Bormann, Inka; Haan, Gerhard de (Hrsg.): Kompetenzen der Bildung für nachhaltige Entwicklung. Operationalisierung, Messung, Rahmenbedingungen, Befunde. Wiesbaden, S. 23-43
- Haan, Gerhard de/Harenberg, Dorothee (1999): Bildung für eine nachhaltige Entwicklung. Gutachten zum Programm. Materialien zur Bildungsplanung und Forschungsförderung, Heft 72. Herausgegeben von der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung, Bonn.
- Haan, Gerhard de/Seitz, Klaus (2001): Kriterien für die Umsetzung eines internationalen Bildungsauftrages. Bildung für eine nachhaltige Entwicklung. In: Zeitschrift „21“ – Das Leben gestalten lernen. Heft 1 und 2.
- Michelsen, Gerd/Adomßent, Maik/Bormann, Inka/Burandt, Simon/Fischbach, Robert (2011): Indikatoren der Bildung für nachhaltige Entwicklung – Ein Werkstattbericht. Bad Homburg
- Rode, Horst/Wendler, Maya/Michelsen, Gerd (2011): Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) bei außerschulischen Anbietern. Wesentliche Ergebnisse einer bundesweiten empirischen Studie. Lüneburg
- Rychen, Dominique Simone (2008): OECD Referenzrahmen für Schlüsselkompetenzen – ein Überblick. In: Bormann, Inka; Haan, Gerhard de (Hrsg.): Kompetenzen der Bildung für nachhaltige Entwicklung. Operationalisierung, Messung, Rahmenbedingungen, Befunde. Wiesbaden, S. 15-22

Interessante Internetseiten:

<http://www.bne-portal.de/> – Seiten der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“

<http://www.mehr-wissen-mehr-tun.de> – Kampagne der UN-Dekade für junge Menschen

<http://www.zukundo.de> – Jugend gestaltet Nachhaltigkeit

<http://minisistplus.de> – Aktion zum Klimaschutz

<http://www.poweredbyheaven.de> – Klimakampagne für und mit Jugendlichen

<http://www.footprint-deutschland.de> – P